Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1942)

Heft: 1

Artikel: Vakuumtherapie

Autor: Leibacher, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-930996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

war. Ich habe mit dieser Methode, ebenso wie mit den vorangehenden, sehr gute Erfahrungen gemacht.

Nach Kohlrausch/Leube kann sich ein Muskel dem Rhytmus richtig ausgeführter Schüttelungen nicht entziehen, er entspannt sich.

Während für die spindelförmigen Gliedmassen-Muskeln mit einheitlichem Ursprung und Ansatz eigentliche schwingende Bewegungen die Spannung lösen, sind es für flächige und gefiederte Muskeln kurze, rhythmische Entfernungen und Wiederannäherungen der Muskelansätze; ja, der Schwingungsrhythmus der bewegten Extremitäten pflanzt sich bei entsprechender Stellung auf die benachbarten flächigen Muskeln fort, was Sie nachher an den Uebungen erkennen können.

Kleine zwischengelagerte hypertonische Streifen werden durch feine Vibrationen zu entspannen versucht. Die Schüttelungen sind in Zeit, Rhythmus und Intensität individuell verschieden.

Genannte Autoren halten die erhöhten Spannungen für häufiger als die verringerten und führen dieselben außer Veränderungen im Muskelgewebe selbst, auf reflektorische Zusammenhänge mit entzündlichen Erkrankungen und vegetativen Störungen zurück.

Die spezielle Wirkung der methodischen Schüttelungen besteht kurzgefaßt in: Kapillarisierung des Gewebes, venöser und lymphatische Entstauung desselben, Herabsetzung der Muskel- und Gefäßhypertonie, lokaler und allgemeiner nervöser Entspannung.

Zufolgedessen können wir die Schüttelungen u. a. in folgenden Fällen anwenden: Muskelhärten, Muskelspasmen, arterieller Ueberdruck, venöse Stauungen, einschl. Pfortadergebiet und Leber, Bronchialstörungen, spastische Obstipation, Neuralgien, Neurosen u. s. w.

Sie bilden überhaupt die geeignete Applikation für den Sympathikotoniker, der im Gegensatz zum Vagotoniker an Ueberspannung leidet.

In gewissen Fällen, besonders bei Myogelosen und Stauungen ist es vorteilhaft oder gar notwendig, mit Massage einzuleiten, in Fällen wo die Ueberspannung abgeflaut ist, die Behandlung damit zu beendeu, oder osteopathische Dehnungen anzuschließen. Bei der großen Verschiedenheit der körperlichen Veranlagung wird die eine oder andere der beiden Entspannungsarten mehr ansprechen.

Die Methode Kohlrausch/Leube sucht Spannungen auch durch Widerstandsübungen zu lösen nach der Formel: Kraft des Widerstandes = Kraft der Spannungsbremse = Entspannung; ferner durch aktive Schwungübungen, die kräftig begonnen, durch allmähliches Abpendeln zur Entspannung führen.

Vakuumtherapie

einschl. blutentziehendes Schröpfen

von Otto Leibacher, Zentralpräsident, Zürich

(Vortrag, gehalten an der XV. Verbandstagung am 12. Oktober 1941 in Zürich)

Unter Vakuumtherapie versteht man das Schröpfen, hauptsächlich die trockene Methode, weil das Vakuum oder der luftleere Raum das Mittel darstellt, das Blut nach einer beliebigen Stelle zu dirigieren oder dem Körper zu entziehen. Der eigentliche Heilfaktor aber ist das Blut selbst.

Gilt die traditionelle Ventouse der Welschschweizer mehr den blutableitenden Eigenschaften im Falle von Bronchialkatarrh, Bronchitis, Brustfell- und Lungenentzündung, das Schröpfen Bier's mehr der passiven künstlichen Hyperaemie (Blutstauung) mit ihrer bakteriziden, resorbierenden, auflösenden und ernährenden Wirkung, so basieren die modernen Anschauungen hauptsächlich auf der Fermentwirkung des aus den Kapillaren diffus in das Gewebe getretenen Blutes.

Das Blut ist Transporter der Aufbau- und Abfallstoffe, Vermittler des Stoffwechsels, Träger von Säuren, Basen, Salzen, Metallen und Hormonen.

Ein Kubikmillimeter Blut enthält 4,5 bis 5 Millionen rote Blutkörperchen und ca. 7000 weiße. Sie gehen fortwährend zugrunde und werden fortwährend neu gebildet. Wir sind imstande, jede Sekunde unseres Lebens bis 10 Millionen neue rote Blutkörperchen zu fabrizieren. Die weißen Blutkörperchen sind bekanntlich die Polizisten im Zellenstaat, welche eingedrungene Feinde, Bakterien etc. vernichten und bei der Neubildung von Gewebe eine Rolle spielen.

Das Schröpfglas wird direkt auf die Haut gesetzt und vakuumisiert, d. h. luftleer gemacht. Die Haut als elastisches und poröses Gewebe mit ihren zahlreichen Drüsenausführungsgängen, sensiblen Nervenendigungen und Kapillargefäßschlingen wird in das Glas hineingesaugt. Wie ist nun die Wirkung dieser trockenen Ansaugung zu erklären?

Durch den ganz erheblichen Unterdruck entsteht eine enorme Blutzufuhr in Haut und Unterhautzellgewebe. Das so gestaute Blut tritt diffus durch die Kapillarwandungen aus oder letztere reißen und es kommt zur subkutanen Blutung, die je nach Charakter als Sugillation, Suffusion oder Hämatom bezeichnet wird.

Bei der sog. Eigenblutbehandlung, die darin besteht, das Blut der Armvene zu entnehmen und am Gesäß intramuskulär wieder in's Gewebe einzuspritzen, wird den Heil- und Schutzstoffen des Blutes die größte Bedeutung beigemessen, was auch beim trockenen Schröpfen zutrifft. Je kräftiger daher die subkutane Blutung, desto besser der Verlauf des Heilungsprozesses. Die Wirkung hält solange an, als die durch sie hervorgerufene Hautverfärbung bestehen bleibt. Zu intensives Pumpen kann zur Bildung von Bläschen führen, die mit seröser Flüssigkeit gefüllt sind. Der Laie bezeichnet diese als Brandwasser und schreibt ihr eine besondere Wirkung zu. Aber selbst Hautporen können solche Flüssigkeiten in großen Tropfen ohne Verletzung ausschwitzen.

Kuhn nennt das trockene Schröpfen eine lokale hämorrhagische Vakuumimpfung, die dem kranken Gewebebezirk direkt zugute kommt. Es hat der universellen Eigenblutspritzung gegenüber mancherlei Vorteile. So wird die Applikation einfacher und vom Patienten nicht so unangenehm empfunden, wie der intramuskuläre Einstich mittelst der Spritze.

Sei es nun der Reiz der im Blute sich befindenden Proteinkörper oder eines durch Zerfall der Blutkörperchen frei werdenden, stark wirkenden Ferments welches Antikörper erzeugt oder die bakterizide Kraft des Blutserums; in jedem Fall muß die Wirkung einer lokalen Stoffwechselankurbelung, Steigerung der Zellvitalität und des Abbaues krankhafter Anschoppungen angenommen werden.

Seit über 20 Jahren habe ich Erfahrungen auf dem Gebiete der rheumatisch-arthritisch-neuralgischen Behandlung gesammelt. Ich war daher erfreut, dieselben durch Aschner in der Münchener Medizinischen Wochenschrift und in seinem Buch „Der Arzt als Schicksal" bestätigt zu finden. Nach ihm kommt einmal die ableitende Wirkung in allen entzündlichen Zuständen der Kopf-, Brust- und Bauchorgane, dann die zuleitende Wirkung auf die rheumatisch-arthritisch-neuralgischen Herde und auf die Zirkulationsstörungen in Frage.

Was bei der Vakuumtherapie noch in Erscheinung tritt, ist die Dehnung des angesaugten Gewebes, was beim rheumatisch-neuralgischen Hartspann und Spasmus lockernd wirkt, ferner der Druck des Glasrandes auf das Gewebe und dessen sensiblen Nervenapparat, was die Herabsetzung oder Beseitigung der Schmerzempfindlichkeit wesentlich unterstützt.

In technischer Beziehung bieten die immer mehr zur Anwendung gelangenden amerikanischen „Star"-Gläser, dank ihrer Ventilanordnung und Benützung einer kleinen Handpumpe, die Möglichkeit einer individuellen Abstufung des Vakuums und damit der Wirkung. Für die Anwendung an eng begrenzten Stellen, wie Nacken und Gelenke, wäre indessen ein kleineres Glasvolumen wünschenswert. Die Haut ist konstitutionell und resistentiell

verschieden und ebenso verschieden ist ihre Durchblutung, selbst am gleichen Individuum, und wenn noch die pathologischen Veränderungen verschiedener Stärke und Tiefe hinzukommen, so begreift man die Bedeutung eines veränderbaren Vakuums resp. eines Apparates, der letzteres ermöglicht, auch wenn er aufgesetzt bleibt.

Mitunter habe ich gerade dort, wo der krankhafteste Rheumaherd saß, keine oder nur geringe hämorrhagische Verfärbungen konstatiert, was möglicherweise auf Gefäßkrämpfe zurückzuführen ist, anderemale wieder war die Verfärbung dunkel getönt.

Die glänzende Wirkung des trockenen Schröpfens bei Brustfell- und Lungenentzündungen, besonders aber zur Verhütung derselben, wenn sie schon in's praemorbide Stadium gerückt sind, wird von der Aerzteschaft immer mehr gewürdigt und verwertet. Weniger bekannt scheint noch manchen die Anwendung bei akutem rheumatischem Hexenschuß und Ischias zu sein, obwohl in diesen Fällen sehr günstige Resultate zu verzeichnen sind. Oft genügen ein bis drei, in hartnäckigen Fällen bis 6 Behandlungen.

In chronischen Stadien ist die Vakuumtherapie bemüht, durch künstliche Hyperaemie ein akutes Stadium hervorzurufen, Antikörper zu bilden und den Heilungsprozeß zu beschleunigen. Es können aber unangenehme Reaktionen auftreten, welche unter Umständen Injektionen des Arztes erforderlich machen. Die Ursachen können natürlich auch anderer, als rheumatischer Natur sein, wie Sie aus dem Vortrage von Herrn Dr. med. Schäfer gehört haben.

Die häufigste und wohl auch günstigste Plazierung von Schröpfköpfen ist diejenige in der Schulterblatt- und Deltaregion, der Wirbelzone, Lumbosacral-, Hüft- und Gesäßregion, am Oberschenkel, Kniegelenk und Verlauf des Ischiasnervs.

Große Krampfadern und Thrombosenbeine sind zu meiden, ebenso dürfen Bluterkranke unter keinen Umständen vakuumisiert werden.

Lassen wir bei der Trockenanwendung das sugillierte Blut im Körper des Patienten wirken, so entziehen wir es beim blutigen Schröpfen dem Organismus.

Was uns insbesondere beim blutentziehenden Schröpfen auffällt und den Abfluß des Blutes oft vorzeitig unterbindet, ist der Gerinnungsprozeß, hervorgerufen durch das von den Blutplättchen gelieferte Fibrin. Dann sehen wir, daß sich die geronnene, aus Blutkörperchen bestehende Blutmasse, Blutkuchen genannt, von einer hellrosa-gelblichen Flüssigkeit, dem Blutplasma oder Blutserum scheidet.

Wenn ein Blutentzug gemacht werden soll, ist die Frage immer die: Schröpfen, Aderlaß oder Blutegel! (Fortsetzung folgt.)

Nachruf

Am 16. Februar d. J. verstarb in Zürch im Alter von 74 Jahren und 10 Monaten unser lieber Kollege Xaver Künzli. Wie so viele, hatte auch er in früheren Jahren ein andere, ihm nicht zusagende Tätigkeit ausgeübt. Schon immer war der Wunsch in ihm rege, am Lebenden arbeiten zu dürfen. Als er 1916 am grünen Star erblindete, trat eine unerwartete, schmerzliche Wendung in sein Leben, die aber gleichzeitig seine innere Berufung in glückliche Erfüllung gehen ließ. Im Jahre 1918 absolvierte er den Kurs in der neugegründeten Fachschule am Universitätsinstitut für Physikalische Therapie in Zürich und wurde ein beliebtes und treues Mitglied unserer Berufsorganisation. Er sprach wenig, aber mit reiflicher Ueberlegung. Sein Wissen und